

JÜDISCHES MUSEUM WIEN

Zehn Ausstellungen, rund 70.000 Besucherinnen und Besucher, über siebzig Veranstaltungen, Publikumserfolge bei der „Langen Nacht der Musik“ und der „Langen Nacht der Museen“, erfolgreiche Auslandsausstellungen und die Jüdischen Kulturwochen sind die wichtigsten Aspekte des neunten Ausstellungsjahres, das das Jüdische Museum der Stadt Wien 2002 im Palais Eskeles absolvierte.

Das Palais Eskeles wird durchschnittlich von knapp 5.000 Besuchern pro Monat besucht, in Spitzenmonaten während der touristischen Hauptsaison von bis zu 7.500 BesucherInnen. Besonders erfreulich ist der starke Zuspruch aus dem touristischen Bereich, der sich auch darin äußert, dass in den Sommermonaten rund 1.000 BesucherInnen vom Angebot des Kombi-Tickets für Museum Judenplatz, Palais Eskeles sowie den Besuch der Synagoge Gebrauch machten. Der Besuch der Synagoge gehört auch mittlerweile zum fixen Bestandteil der Vermittlungsangebote für Schulen, auf die noch weiter unten einzugehen sein wird. Insgesamt zeigt sich aber, dass die Organisation des Synagogenbesuchs im Rahmen eines Kombiangebots rund um das Jüdische Museum sehr gut von den Touristen angenommen wird. Dies gilt auch für den Judenplatz, der neben den Schulklassen fast ausschließlich vom touristischen Publikum wahrgenommen wird. Die rückläufigen Besucherzahlen beim inländischen Publikum sind letztlich darauf zurückzuführen, dass in den letzten beiden Jahren die interessierten Wienerinnen und Wiener bereits von der Besichtigungsmöglichkeit der Ausgrabung der mittelalterlichen Synagoge Gebrauch machten und, da keine Wechselausstellungen angeboten werden, ein mehrfacher Besuch – außer von Bildungsinstitutionen – kaum zu erwarten ist.

Besonders erfreulich ist, dass die Ausstellungen, die schwierig zu vermittelnde Themen wie „jüdische Religion“ („Prinzessin Schabbat“) oder historische Themen aus dem Umfeld „Judenverfolgung“ („Eine Nacht und ein Tag“) aufarbeiten, von den LehrerInnen und den jungen BesucherInnen mit großem Interesse wahrgenommen werden. Die Ausstellung „Vom Großvater vertrieben, vom Enkel erforscht“ war erstmals in der Geschichte dieses Museums als Doppelausstellung organisiert, da gleichzeitig mit der Wiener Präsentation eine kleine Ausstellung im Leo Baeck-Institut in New York gezeigt wurde. Die Schau, die sich mit der Arbeit des Gedenkdienstes auseinandersetzt, wurde während der Sommermonate auch von den ausländischen Besuchern mit größtem Interesse wahrgenommen. Erfreulich war auch das positive Publikumsecho auf die Architekturausstellung über Ernst Epstein, die in fast schon bewährter Tradition während der Sommermonate im zweiten Stock des Museums gezeigt wurde. Mit der Werkschau „About the Dignity of Man“, die einen Querschnitt aus dem Schaffen des Malers und Bildhauers Ernst Eisenmayer präsentierte, rief das Museum wieder einen durch die Vertreibung in Österreich weitgehend in Vergessenheit geratenen Künstler in Erinnerung. Der Installationskünstler Oz Almog gestaltete wieder eine Installation, die sich diesmal nicht mit Bildern aus der eigenen Werkstatt, sondern mit den sowjetischen Soldaten jüdischer Herkunft unter dem Titel „Dem Morgenrot entgegen – Helden der Sowjetunion“ auseinandersetzt.

Als Übernahme aus dem Jüdischen Museum Franken in Fürth wurde eine kleine Installation über die „Welt der Jüdischen Postkarten“ während der Sommermonate im Auditorium präsentiert. Und als Abschluss der großen Ausstellungen gelang es, Kostbarkeiten aus der Handschriftensammlung Stefan Zweig und Martin Bodmer nach einer Erstpräsentation im Museum Carolino Augusteum in Salzburg auch in Wien zu zeigen. Ergänzt wurde die Wiener Präsentation durch Pretiosen aus der Hebraica-Sammlung der Bibliotheca Bodmeriana. Diese Handschriften werden so schnell außerhalb der Schweiz nicht mehr zu sehen sein, da im Jahr 2003 die Schätze aus dem Privatbesitz Martin Bodmers ein eigenes Museum bekommen werden.

Als besonders großer Erfolg erwies sich die Teilnahme an der vom ORF organisierten „Langen Nacht der Musik“ und der „Langen Nacht der Museen“. Speziell bei der „Langen Nacht der Musik“ wurde das Haus regelrecht gestürmt und fast 3.500 BesucherInnen wurden an dem einen Abend gezählt. Bei der „Langen Nacht der Museen“ machten ebenfalls fast 2.000 Besucher Gebrauch von der Gelegenheit, das Museum einmal komplett zu besichtigen.

Zentraler Punkt der Kulturwochen, die vom Jüdischen Museum jedes Jahr im November in Zusammenarbeit mit dem Jüdischen Institut für Erwachsenenbildung und der Israelitischen Kultusgemeinde organisiert werden, war die Ausstellung „Eine Nacht und ein Tag“, die sich mit den Ereignissen rund um den Novemberpogrom in Wien auseinandersetzte. Rund um diese Ausstellung fanden auch wieder die Jüdischen Theatertage und einige interessante und sehr gut besuchte Konzerte und Lesungen statt.

Unter den Veranstaltungen auch besonders beeindruckend, war die Signierstunde von Frederic Morton im Bookshop Singer, wo Morton sein Buch „Ewigkeitsgasse“ im Rahmen der Aktion „Eine Stadt – ein Buch“ mehr als eine Stunde lang signierte.

Kommunikation & Vermittlung – eine Erfolgsbilanz

Im Jahr 2002 wurden insgesamt 26.813 BesucherInnen durch das Vermittlungsteam des Jüdischen Museums betreut. An allen drei Standorten Museum Dorotheergasse, Museum Judenplatz und Stadttempel werden große und kleine MuseumsbesucherInnen intensiv betreut, denn jeder Besuchergruppe kann im Hinblick auf Interessen, Altersgruppe und Sprache ein speziell ausgearbeitetes Vermittlungsprogramm geboten werden.

Das Haupthaus in der **Dorotheergasse** haben 539 Gruppen besucht, davon waren 496 Schulklassen und Studentengruppen, 43 Gruppen mit erwachsenen TeilnehmerInnen (Seniorenrunden, Kulturvereine, Touristen,...) und 23 englischsprachige Gruppen.

Von 61.208 BesucherInnen im Museum Dorotheergasse wurden 10.780 (das entspricht 17,6% der Gesamtbesucherzahl) im Rahmen unserer Vermittlungsprogramme betreut.

Im Museum **Judenplatz** konnten wir 270 Gruppen begrüßen, davon 228 Schulklassen und Studentengruppen, 42 Gruppen mit erwachsenen TeilnehmerInnen (Seniorenrunden, Kulturvereine, Touristen,...) und 35 englischsprachige Gruppen.

Von 17.089 BesucherInnen im Museum Judenplatz haben 5.400 (das entspricht 31,6% der Gesamtbesucherzahl) Vermittlungsangebote in Anspruch genommen.

Wiens älteste erhaltene **Synagoge, Seitenstettengasse 4**, haben insgesamt 10.633 Personen besucht. 2.613 BesucherInnen haben die zwischen Montag und Donnerstag regelmäßig stattfindenden Termine genutzt, um das Zentrum aktuellen jüdischen Lebens in Wien kennen zu lernen. Dabei war wie im letzten Jahr deutlich zu sehen, dass sich die Einführung der Kombikarte sehr bewährt hat, denn 50% der BesucherInnen im Stadttempel kaufen an den beiden Museumskassen ein Ticket, mit dem sie drei Standorte besuchen können.

Besonders freuen wir uns über die 8.020 SchülerInnen und StudentInnen, die wir im vergangenen Jahr im Stadttempel betreuen durften. Das Interesse an Führungen in der Seitenstettengasse ist nach wie vor sehr hoch, wobei auch vermehrt Schulen aus den Bundesländern dieses Programm in ihre „Wienwochen“ einbauen. Etwa die Hälfte der Schulklassen kombiniert den Besuch in der Synagoge mit einem Vermittlungsangebot in den beiden Museen.

Von den 10 Wechsausstellungen im Jahr 2002 waren folgende für Schulklassen besonders interessant:

Displaced. Paul Celan in Wien 1947/48

14. November 2001 bis 24. Februar 2002

22 Schulklassen, ausschließlich SchülerInnen der Oberstufe, nur Schulklassen aus Wien

Prinzessin Schabbat

15. Februar bis 26. März 2002

65 Schulklassen, von der Volksschule bis zur Maturaklasse, Wiener Schulen und Schulen aus dem Wiener Umland

Vom Großvater vertrieben, vom Enkel erforscht? Zivildienst in New York

5. Juni bis 13. Oktober 2002

34 Schulklassen, Projektstage „Gedenkdienst“

eine nacht und ein tag. Eine Ausstellung zum 9./10. November 1938 in Wien

10. bis 28. November 2002 / verlängert bis 26. Jänner 2003

45 Schulklassen, Wiener Schulen, Wiener Umland und Klassen aus den Bundesländern

Zeitzeugenprogramme

Wir freuen uns, dass die **Zeitzeugin Dagmar Ostermann** im Museum Dorotheergasse zu Gast war. 150 SchülerInnen aus Graz, Bruck/Mur, Linz und Amstetten hatten die Gelegenheit, an Frau Ostermanns beeindruckender „Überlebens-Geschichte“ teilzuhaben.

Einmal im Monat heißt es „**Museum unter der Lupe**“, eine Veranstaltungsreihe, bei der die KuratorInnen des Jüdischen Museums die vielfältigen Aspekte speziell ausgewählter Objekte zeigen, die BesucherInnen während des normalen Museumsbetriebs nicht zu Gesicht bekommen. 130 BesucherInnen konnten Gegenstände berühren, sie genau betrachten und sogar an ihnen riechen. Damit wird der Museumsbesuch zu einem Erlebnis, das sämtliche Sinne des Menschen anspricht.

Intensive Zusammenarbeit mit dem Ferienspiel und wienXtra

Für die ganz jungen MuseumsbesucherInnen, ihre Eltern und Großeltern findet einmal im Monat ein **familihtag** statt, der in Kooperation mit wienXtra organisiert wird.

Wir feiern gemeinsam die jüdischen Feiertage oder entdecken mit den Kindern die eine oder andere Wechselausstellung. Einmal im Monat werden SPIEL; SPAß und SPANNUNG in der Dorotheergasse ganz groß geschrieben. Im Jahr 2002 konnten sich 364 Kinder mit ihren Eltern davon überzeugen. Die Hits im vergangenen Jahr waren das Pesachfest mit 73 BesucherInnen, knapp gefolgt von Purim (62 BesucherInnen) und einem „Objekttheater“ (44 BesucherInnen), das zum jüdischen Neujahr im Herbst alle Feiertage in Form eines Theaterstücks für Kinder vorgestellt hat. Im Mai (51 BesucherInnen) konnte man erleben, dass man auch beim Nichtstun (im Rahmen der Ausstellung *Prinzessin Schabbat*) viel tun kann und es im Museum viel Spannendes zu entdecken gibt – für alle von 0 bis 99!

Internet wird immer wichtiger

Fast 3 Millionen Zugriffe auf die Seiten der Homepage des Museums

Das Team Kommunikation und Vermittlung nutzt bereits seit geraumer Zeit das Internet für die intensive Informationsvermittlung und die Kommunikation mit den LehrerInnen. So werden Teile der Arbeitsmaterialien und allgemeine Schwerpunktinformationen (Jüdische Geschichte, Jüdische Religion etc.) auf die einzelnen Alters- und Zielgruppen abgestimmt auf der Homepage www.jmw.at angeboten.

Auch im Rahmen der Ausstellung „Vom Großvater vertrieben, vom Enkel erforscht? Zivildienst in New York“ kam das Internet intensiv zum Einsatz, da durch die Vernetzung der beiden Ausstellungen in Wien und in New York (Leo Baeck-Institut) ein intensiver Kommunikationsfluss über das Internet erfolgte. Dies erklärt auch die überproportional starken Zugriffe auf die Homepage des Museums aus den USA, die 2003 zweifellos zurückgehen werden.

Hier einige ausgewählte Daten:

| Statistik - Zeitspanne 01.01.2002 00.00.00 – 31.12.2002 | | |
|----------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------|-----------|
| Hits | Anzahl der erfolgreichen Hits auf die gesamte Site | 2,961,073 |
| | Mittlere Anzahl an Hits pro Tag | 8,112 |
| | Anzahl der Hits auf Homepage | 43,786 |
| Seitenimpressionen | Anzahl der Seitenimpressionen | 241,657 |
| | Mittlere Anzahl an Seitenimpressionen pro Tag | 662 |
| | Anzahl der Dokumentanzeigen | 241,131 |
| Sitzungen | Anzahl der Anwendersitzungen | 101,484 |
| | Mittlere Anzahl an Anwendersitzungen pro Tag | 278 |
| | Mittlere Länge einer Anwendersitzung | 00:10:55 |
| | Mittlere Besuchslänge | 00:02:32 |
| | Internationale Anwendersitzungen | 47.49% |
| | Anwendersitzungen mit unbekanntem Herkunftsland | 34.39% |
| | Anwendersitzungen aus Österreich | 18.1% |

| Übersicht über tägliche Aktivitäten | | | | |
|--------------------------------------------|------------------|---------------------------|--------------------------|------------------|
| Zeitspanne | Hits | Seitenimpressionen | Kbytes übertragen | Sitzungen |
| Jan | 270,434 | 20,333 | 1,284,890 K | 9,343 |
| Feb | 257,999 | 19,901 | 1,223,486 K | 9,586 |
| Mär | 282,727 | 20,549 | 1,156,269 K | 9,945 |
| Apr | 285,570 | 19,958 | 1,228,236 K | 10,552 |
| Mai | 247,920 | 16,960 | 1,098,313 K | 7,092 |
| Jun | 283,868 | 19,956 | 1,229,859 K | 7,074 |
| Jul | 254,627 | 18,807 | 1,117,467 K | 7,334 |
| Aug | 110,487 | 16,745 | 655,174 K | 7,157 |
| Sep | 138,777 | 17,740 | 766,330 K | 8,180 |
| Okt | 276,548 | 21,341 | 1,269,412 K | 9,046 |
| Nov | 307,186 | 27,324 | 1,552,666 K | 9,370 |
| Dez | 244,930 | 22,043 | 1,202,327 K | 6,805 |
| Gesamt | 2,961,073 | 241,657 | 13,784,429 K | 101,484 |

| | Seiten | % von Gesamt |
|----|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------|
| 1 | Jüdisches Museum Wien - Jewish Museum Vienna http://www.jmw.at/ | 24.46% |
| 2 | Herzlich willkommen! http://www.jmw.at/de/ | 4.43% |
| 3 | Welcome! http://www.jmw.at/en/ | 3.63% |
| 4 | Jewish Religion http://www.jmw.at/en/jewish_religion.html | 2.59% |
| 5 | InfoDesk http://www.jmw.at/de/infodesk.html | 2.4% |
| 6 | Bibliothek http://www.jmw.at/de/bibliothek.html | 2.2% |
| 7 | Museum http://www.jmw.at/de/museum.html | 1.8% |
| 8 | Judenplatz http://www.jmw.at/de/judenplatz.html | 1.78% |
| 9 | Ausstellungen 2002 http://www.jmw.at/de/ausstellungen_2002.html | 1.39% |
| 10 | Archiv http://www.jmw.at/de/archiv.html | 1.26% |

| Anzahl der Besuche | % von allen eindeutigen Besuchern |
|----------------------|-----------------------------------|
| 1 Besuch | 86.79% |
| 2 Besuche | 6.5% |
| 3 Besuche | 1.89% |
| 4 Besuche | 1.06% |
| 5 Besuche | 0.57% |
| 6 Besuche | 0.36% |
| 7 Besuche | 0.29% |
| 8 Besuche | 0.18% |
| 9 Besuche | 0.15% |
| 10 oder mehr Besuche | 2.15% |

| | Geographische Regionen | Besuchersitzungen |
|---|------------------------|-------------------|
| 1 | Nordamerika | 35,827 |
| 2 | Region Un-Specified | 34,908 |
| 3 | Western Europe | 26,438 |
| 4 | Eastern Europe | 1,100 |

| | Länder | Sitzungen |
|----|------------------------|-----------|
| 1 | USA | 35,284 |
| 2 | Österreich | 18,375 |
| 3 | Deutschland | 5,047 |
| 4 | Schweiz | 784 |
| 5 | Niederlande | 711 |
| 6 | Vereinigtes Königreich | 683 |
| 7 | Italien | 505 |
| 8 | Kanada | 500 |
| 9 | Frankreich | 488 |
| 10 | Israel | 475 |
| 11 | Australien | 439 |
| 12 | Japan | 423 |
| 13 | Ungarn | 277 |
| 14 | Belgien | 255 |
| 15 | Polen | 242 |

| | Organisation | % von Gesamt |
|---------------|---------------------------|--------------|
| 1 | Kommerziell | 27.39% |
| 2 | Netzwerk | 51.08% |
| 3 | Erziehung | 19.99% |
| 4 | Organisation | 0.89% |
| 5 | Militärische Organisation | 0.11% |
| 6 | Regierung | 0.35% |
| 7 | Arpanet | 0.14% |
| 8 | International | 0.02% |
| Gesamt | | 100% |

Das Ausstellungsjahr 2002

Im Nacken das Sternemeer. Ludwig Meidner. Ein deutscher Expressionist.

bis 20. Jänner 2002

Kurator: *Tobias G. Natter*

Organisation und Koordination: *Petra Springinsfeld*

Gestaltung: *Blaich + Delugan*

Unter dem Titel „Im Nacken das Sternemeer“ präsentierte das Jüdische Museum einen selektiven Querschnitt aus dem Schaffen von Ludwig Meidner. Der Maler und Grafiker Meidner (1884–1966) zählt zu den bedeutenden Vertretern des deutschen Expressionismus. In Österreich ist der Zeitgenosse Kokoschkas und Oppenheimers kaum bekannt. Hierzulande war es den Nationalsozialisten vorbehalten, Meidner im Rahmen der Gräuel- und Propagandaausstellung „Entartete Kunst“ prominent zu präsentieren. Das "Selbstbildnis" (um 1912) war auch Teil der Ausstellung. Im Mittelpunkt der Retrospektive standen neben wichtigen Ölbildern aus seiner expressionistischen Phase zahlreiche grafische Arbeiten, u.a. Städteansichten und Innenansichten aus der Berliner Metropolis.

Displaced. Paul Celan in Wien 1947/48

bis 24. Februar 2002

Kuratoren: *Peter Goßens, Marcus G. Patka*

Architekt: *Dimitris Manikas*

Auf der Flucht vor Pogromen gelangte Paul Celan im Dezember 1947 als „displaced person“ von Bukarest kommend nach Wien, wo er bis Juli 1948 blieb. In diesen Monaten fand er Anschluss an die Avantgarde-Galerie Agathon um Ludwig Rochowanski und die Zeitschrift „Plan“ von Otto Basil, wo er einige Gedichte veröffentlichte. Hier lernte Paul Celan zahlreiche Persönlichkeiten wie Ingeborg Bachmann oder Milo Dor kennen, die seinen weiteren Lebensweg prägen sollten. Celans Verhältnis zum Wiener Surrealismus wurde in der Ausstellung ebenso beleuchtet wie ein Zeit- und Sittenbild dieser Periode österreichischer Geschichte nachgezeichnet wurde: die Problematik des Kulturbetriebes unter dem Viermächtestatus, die Armut und der beginnende Wiederaufbau, die Situation der Juden in Wien angesichts eines neuen Antisemitismus auf der einen und der Gründung Israels auf der anderen Seite.

Projekt – Mahnmal Riga

Eine Dokumentation über das Projekt im Simon Wiesenthal-Gedenkraum des Museums Judenplatz

bis 5. März 2002 (Museum Judenplatz)

Kurator: *Gerhard Milchram*

Gestaltung: *Christian Smeretschnic*

Nach dem Einmarsch der deutschen Truppen im Baltikum im Jahre 1941 wurden in Riga ein Ghetto und in der Umgebung verschiedene Arbeitslager eingerichtet. Von den im Zeitraum Dezember 1941 bis Februar 1942 rund 4.000 österreichischen Juden - Männer, Frauen und Kinder -, die nach Riga deportiert wurden, kamen die meisten in das Ghetto oder mussten im Lager Salaspils Zwangsarbeit leisten. Viele von ihnen wurden im nahe gelegenen Bikernieki-Wald erschossen. Von den insgesamt 20.000 aus dem Deutschen Reich nach Riga deportierten Juden überlebten nur 800 Personen die Selektionen, das Ghetto und die verschiedenen Konzentrationslager, unter ihnen rund 100 Österreicher.

Prinzessin Schabbat

15. Februar 2002 bis 26. Mai 2002

Kuratorin: *Felicitas Heimann-Jelinek*

Architekt: *Martin Kohlbauer*

Grafik: *Maria-Anna Friedl*

Schabbat ist der in der breiten Öffentlichkeit wohl bekannteste Feiertag des Judentums: Der Schabbat ist der wöchentliche Festtag, an dem der Mensch in Analogie zum Ruhetag Gottes nach dem Schöpfungsakt keinerlei Arbeit verrichten soll. Das Jüdische Museum widmete nach Ausstellungen zu

Pesach, Chanukka, Sukkot und Rosch ha-Schana dem Schabbat eine umfassende Präsentation, in deren Mittelpunkt sechs Ritualgegenstände von herausragender künstlerischer und historischer Bedeutung standen: Sechs Bsamim-Türme, die ursprünglich in Schwäbisch Gmünd in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts hergestellt wurden und von denen es weltweit nur acht Stück gibt. Die ausgestellten stammten aus Sammlungen von höchstem Rang (Gross Family Collection, Tel Aviv; Mainfränkisches Museum Würzburg; The Jewish Museum London; Musée National du Moyen Age, Paris; Jüdisches Museum Frankfurt; Det Mosaiske Troessamfund Kopenhagen).

Neben den Bsamim-Türmen waren natürlich auch all jene Ritualgegenstände zu sehen, die zu Schabbat, insbesondere zum Kiddusch und zur Hawdala, verwendet werden. Sie stammten aus dem eigenen Bestand des Museums, darunter ein großer Teil aus der Sammlung des alten Jüdischen Museums in Wien. Heinrich Heine hat dem Schabbat mit seinem Gedicht „Prinzessin Sabbath“ ein unvergleichliches Denkmal in der deutschsprachigen Literatur gesetzt. Diese Dichtung bildete den Rahmen der Ausstellung, in der man Liturgisches zum Schabbat zu hören, Kultisches zu sehen und Erklärendes zu lesen fand. Die Ausstellung war als Rundgang durch den Wochenzyklus angelegt, um das „ewig Zyklische“ anzudeuten, dem die Woche mit ihrem immer wiederkehrenden Schabbat folgt. Sie begann mit der Schöpfung, also den sechs Tagen des Werkens, um dann den Schabbat, den Tag der Betrachtung dieses Werkens, also der Ruhe, genauer zu beleuchten.

„About the Dignity of Man“

Ernst Eisenmayer. Leben und Werk

12. März 2002 bis 16. Juni 2002

Kuratorin: *Gabriele Kohlbauer-Fritz*

Architekten: *Ganahl-Ifsitz-Larch ZT KEG*

Grafik: *Renate Stockreiter*

Der Maler und Bildhauer Ernst Eisenmayer stand in den sechziger Jahren im Brennpunkt der Londoner Kunstszene. In Österreich hatte er erst 1967 eine große Ausstellung in der Wiener Secession. 1920 in Wien geboren, wurde Ernst Eisenmayer 1938 nach Dachau deportiert. Kurz vor Kriegsausbruch gelang ihm die Flucht nach England. Dort lernte er Oskar Kokoschka kennen, der seinen künstlerischen Werdegang förderte. Das Werk Ernst Eisenmeyers steht in der Tradition der klassischen Moderne. Seine frühen Bilder sind geprägt vom Leben im Exil: Industrielandschaften aus dem London der vierziger und fünfziger Jahre, Straßenszenen, die Londoner Vorstädte sowie zahlreiche Porträts und Selbstporträts. Der Mensch und sein Schicksal stehen bei Ernst Eisenmayer im Mittelpunkt. Seine Bilder und Skulpturen sind bewusste Auseinandersetzung mit Themen wie Gewalt, Unterdrückung und Machtmissbrauch. Die Ausstellung im Jüdischen Museum zeigte eine breite Auswahl an Skulpturen, Ölbildern und Zeichnungen aus dem sehr vielschichtigen Werk des Künstlers.

"Dem Morgenrot entgegen" – Helden der Sowjetunion

Eine Kunstinstallation von Oz Almog

12. März 2002 bis 16. Juni 2002 / verlängert bis 26. Oktober 2002

Kurator: *Oz Almog*

Architekt: *Alexander Kubik*

Grafik: *Brigitte Appl*

Im 2. Weltkrieg kämpften 1,5 Millionen Juden bei den Streitkräften der Sowjetunion und den Alliierten an der sowjetisch-deutschen Front, in Europa und auf dem afrikanischen Kontinent, zur See und in der Luft. Allein in den Reihen der Roten Armee kämpften 500.000 Juden, 200.000 von ihnen ließen ihr Leben auf dem Schlachtfeld. In den Gefechten gegen die Wehrmacht bewiesen Tausende sowjetische Soldaten jüdischer Herkunft ihren Mut. 160.000 wurden für ihre Taten mit Orden und Medaillen ausgezeichnet. Über 150 von ihnen erfuhren die höchste Auszeichnung – ihnen wurde der Goldene Stern und der Ehrentitel „Held der Sowjetunion“ verliehen, und drei von ihnen – D.A. Dragunski, M.J. Katukow und J.W. Smuschkewitsch – ist diese Ehre gleich zweimal zuteil geworden. In den Kriegsjahren und nach dem Krieg kursierte unter den Antisemiten in der Sowjetunion das Gerücht, die Juden hätten nicht an der Front gekämpft, sondern im Hinterland das Kriegsende abgewartet. Es wurde dafür sogar ein ironischer Begriff geprägt: „Die Taschkenter Front“. Die ca. 150 für diese Ausstellung ausgewählten Kurzbiografien bewiesen das Gegenteil.

Der Künstler und Kurator Oz Almog gestaltete aus dem ihm zur Verfügung gestellten, spärlichen Material eine bizarre Installation voll Pathos, untermalt von dramatischer Beleuchtung und für Heldendenkmäler typischem Blumenschmuck. So entstand ein dem Geist der damaligen Zeit entsprechendes visuelles und akustisches Panorama, eine Art "Hall of Fame".

Museum Judenplatz: Ergebnisse des Judaica-Wettbewerbs der Akademie der bildenden Künste
20. März 2002 bis 26. Mai 2002

2001 schrieb das Jüdische Museum einen Wettbewerb für Judaica aus, um die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema und der Herstellung von jüdischem Kultgerät in Österreich wiederzubeleben. Dabei gab es folgende Vorgaben für die zu erstellenden Objekte: Es sollten weniger Objekte für den synagogalen, sondern hauptsächlich für den häuslich-familiären Gebrauch entworfen werden - Chanukka-Leuchter, Besamim-Büchsen, Seder-Teller und als einziges Objekt für den synagogalen Gebrauch Tora-Mäntel. Um für die StudentInnen die Möglichkeit zu schaffen, sich intensiv mit den Funktionen, Materialien und der Entwicklungsgeschichte dieser Gegenstände auseinander zu setzen, gab das Jüdische Museum den jungen KünstlerInnen eine intensive Einführung in die Thematik.

Die Jury des Wettbewerbs setzte sich aus Mitgliedern des Jüdischen Museums Wien und aus Mitgliedern der Akademie der bildenden Künste zusammen. Insgesamt beteiligten sich 21 StudentInnen, wobei der hohe Frauenanteil (15) auffällt. Die Arbeiten der PreisträgerInnen wurden im Simon Wiesenthal-Raum im Museum Judenplatz präsentiert, wobei der Gesamtsieger des Wettbewerbs, Conny Cossa, auch die Präsentation der anderen Siegerarbeiten gestaltete. Preisträger neben dem Sieger Cossa waren Elanit Leder in der Kategorie Chanukka-Leuchter, Margot Pernerstorfer und Janis Tillinger in der Kategorie Tora-Mantel sowie Judith Mues, Karin Altmann und Klaus Mayr in der Kategorie Besamim-Büchse.

Vom Großvater vertrieben, vom Enkel erforscht? Zivildienst in New York

Eine Ausstellung des Jüdischen Museums Wien in Zusammenarbeit mit dem Leo Baeck Institute New York, dem Verein Gedenkdienst Wien und dem Österreichischen Nationalfonds

Jüdisches Museum Wien, 5. Juni 2002 bis 13. Oktober 2002

Leo Baeck Institute New York, 23. Mai 2002 bis Ende September 2002

Kuratoren: *Niko Wahl, Christian Prasser, Werner Hanak*

Architekt: *Christian Prasser*

Grafik: *Thomas Geisler*

Fotografien: *Arno Gisinger*

Audioinstallation: *Bernhard Gál*

„Vom Großvater vertrieben, vom Enkel erforscht? Zivildienst in New York" war als Dokumentation außergewöhnlicher Begegnungen konzipiert. Sie setzte sich anlässlich des zehnjährigen Bestehens des Vereins Gedenkdienst mit einer speziellen Facette dieses Projekts auseinander, die in Zusammenarbeit mit der am New Yorker Leo Baeck Institute beheimateten Austrian Heritage Collection abgewickelt wird: dem Zivildienst in New York. Vor zwei Jahren schlug eine kleine Gruppe von jungen Österreichern, die in New York ihren Zivildienst als Gedenkdienst geleistet hatten, dem Jüdischen Museum ein Ausstellungsprojekt vor, damit ihre Arbeit und die ihrer Nachfolger sowohl in Österreich als auch in New York publik gemacht und benützt wird. Es entstand ein Konzept, das in vielerlei Hinsicht bemerkenswert ist, denn zentrales Thema ist die Verständigung zwischen den Generationen angesichts der katastrophalen europäischen Geschichte des letzten Jahrhunderts. Im Rahmen der Ausstellung wird der Frage nachgegangen, wie die junge Generation der 20- bis 30-jährigen Österreicher mit den nach 1938 aus Österreich vertriebenen Juden kommuniziert und ob diese Kommunikation erfolgreich ist. So war die Ausstellung nicht nur ein Projekt über alte bzw. ehemalige jüdische Österreicher, sondern auch über ihre Gesprächspartner, die jungen nichtjüdischen Österreicher. Sie wurde vom Jüdischen Museum Wien in Zusammenarbeit mit dem Leo Baeck Institute New York, dem Nationalfonds der Republik Österreich und dem Verein Gedenkdienst organisiert. Nahezu zeitgleich wurde in der Galerie des Leo Baeck-Institutes ein zweiter, kleinerer Ausstellungsteil präsentiert.

ERNST EPSTEIN (1881 – 1938). Der Bauleiter des Looshauses als Architekt

Eine Ausstellung in Zusammenarbeit mit der Albertina

30. Juni 2002 bis 29. September 2002 / verlängert bis 20. Oktober 2002

Kuratoren: *Sabine Höller-Alber und Markus Kristan*

Gestaltung: *August Sarnitz und Alexander Traugott*

Ernst Epstein, der heute einer interessierten Fachwelt zumeist nur als Bauleiter des Looshauses am Michaelerplatz ein Begriff ist, errichtete in Wien zwischen 1906 und 1938 rund 100 Bauten, von denen einige in der Nachfolge von Adolf Loos stehen. Zumeist errichtete er noble Wohn- und Geschäftshäuser sowie Villen und Industriebauten. Die beeindruckende Zahl von Bauwerken, die Zusammenarbeit mit Adolf Loos und die sich daraus in Epsteins architektonischem Werk ergebenden Folgewirkungen lenken die Aufmerksamkeit auf Leben und Werk Ernst Epsteins. Die Ausstellung im Jüdischen Museum gab erstmals einen Überblick über das Oeuvre Epsteins, was sich durch den Verlust sämtlicher Unterlagen aus dem Atelier Epsteins sowie den Umstand, dass Epstein selbst nie publiziert hatte, sehr schwierig gestaltete.

Die Welt der Jüdischen Postkarten

30. Juni 2002 bis 29. September 2002

Kurator: *Bernhard Purin*

Architekt: *Martin Kohlbauer*

Grafik: *Atelier A|H Haller*

In den Jahren um 1900 erlebte die Bildpostkarte einen rasanten Aufschwung als schnelles Kommunikationsmedium, aber auch als Objekt sammlerischer Begierde. Das Schreiben von Postkarten und ihr Tausch entwickelte sich zu einem weitverbreiteten "Steckenpferd". Neben allgemeinen Motiven, wie Ortsansichten, entstanden auf Grund der großen Nachfrage auch umfangreiche Serien mit speziellen Themen. Dazu zählten auch die Judaica-Postkarten, die sich in erster Linie an jüdische Adressaten wandten.

Die Bandbreite der vorgestellten Postkarten - sie wurden von öffentlichen und privaten Sammlungen in Europa und Israel zur Verfügung gestellt - reicht von Synagogenansichten über Darstellungen jüdischer Bräuche und Portraits bedeutender Persönlichkeiten bis hin zu jüdischen Feldpostkarten aus dem Ersten Weltkrieg und zionistischen Motiven.

Die in kleinen "Plastiskopen" vorgestellten Bildpostkarten gewähren nicht nur einen Einblick in einen wenig beleuchteten Bereich der Postkarten-Produktion um die Jahrhundertwende, sondern ermöglichen auch einen faszinierenden, teils realistischen, teils idealisierenden Einblick in eine versunkene Lebenswelt. Die vom Jüdischen Museum in Fürth übernommene Ausstellung wurde geringfügig adaptiert im Jüdischen Museum Wien gezeigt.

Musik und Dichtung

Kostbarkeiten der Handschriftensammlung Stefan Zweig und Martin Bodmer

23. Oktober 2002 bis 6. Jänner 2003

Kuratoren: *Martin Bircher, Elisabeth Macheret-van Daele, Cologny-Genève; Erich Marx, Salzburg;*

Felicitas Heimann-Jelinek, Wien

Projektkoordination: *Marcus G. Patka*

Gestaltung und Grafik: *Thomas Geisler mit cp-Architektur*

Als Abschluss des Ausstellungsjahres präsentierte das Jüdische Museum Wien kostbare Handschriften, die zum Teil aus der Sammlung Stefan Zweigs stammten und heute in der bedeutenden Privatsammlung der Fondation Martin Bodmer in Cologny-Genève aufbewahrt werden. Ehe diese Kostbarkeiten in das neue Museum der Fondation in die Schweiz zurückkehren, hatten Kulturinteressierte nach Salzburg auch in Wien die Gelegenheit, Autographen von über 50 Persönlichkeiten der europäischen Musik- und Geistesgeschichte zu sehen. Für die Wiener Präsentation wurden zusätzlich einige Porträts und herausragende Hebraica hinzugefügt.

Unter den hebräischen Handschriften, die zuvor nicht im Salzburger Museum Carolino Augusteum gezeigt wurden, fand sich eine Auswahl außergewöhnlicher Hebraica, die selbst erfahrene Judaisten in Erstaunen versetzen: eine Terrakotta-Schale mit jüdisch-magischer Schutz-Inschrift in Aramäisch-Syrisch, die um das Jahr 500 in Nippur angefertigt wurde, eine Pesach Haggada, die um 1470 von Joel ben Simeon für eine deutschsprachige Gemeinde in Italien geschrieben und reich illustriert

wurde, sowie lateinische Handschriften auf Pergament mit Texten von Josephus Flavius aus dem 9. Jahrhundert und äußerst seltene Drucke des aus Cordoba stammenden Schriftgelehrten Moses Maimonides aus dem 16. und 17. Jahrhundert.

eine nacht und ein tag. Eine Ausstellung zum 9./10. November 1938 in Wien

10. bis 28. November 2002 / verlängert bis 26. Jänner 2003

Kuratorin: *Felicitas Heimann-Jelinek*

Architekt: *Martin Kohlbauer*

Grafik: *Maria-Anna Friedl*

Am 7. November 1938 beging der 17jährige Herschel Grynspan aus Verzweiflung darüber, dass seine Eltern von der Gestapo aus Deutschland ausgewiesen und an die polnische Grenze gestellt worden waren, ein Attentat auf den Dritten Sekretär an der Deutschen Gesandtschaft in Paris, Ernst vom Rath. Dieser erlag seinen Schusswunden am 9. November, was Hitler wenig später erfuhr. Goebbels nützte den Anlass, um bei einem Treffen der Alten Kämpfer in München am Abend desselben Tages "Sühne" zu fordern. Innerhalb weniger Stunden inszenierte er in Deutschland und Österreich den Novemberpogrom, der unter der Bezeichnung "Reichskristallnacht" in die Geschichte einging. Innerhalb von 24 Stunden wurden allein in Wien 42 Synagogen zerstört, 4.000 Geschäfte jüdischer Inhaber geplündert und gesperrt, tausende Wohnungen beschlagnahmt und 6.547 Juden inhaftiert, von denen 3.700 ins Konzentrationslager Dachau verschickt wurden.

Nicht nur politisch, auch stadtgeschichtlich, geistesgeschichtlich und individualgeschichtlich markierten diese 24 Stunden den Anfang vom Ende des jüdischen Wien. Mit der Ausstellung "eine nacht und ein tag" präsentierte das Jüdische Museum das Protokoll dieser 24 Stunden in einer Installation, die auch die zerstörten materiellen Überreste Wiener jüdischen Kulturgutes beinhaltet.

Die wichtigsten Auslandsausstellungen des Museums (Auswahl)

Die 2001 sehr erfolgreich im Museum präsentierte Ausstellung „Reise an kein Ende der Welt“ mit herausragenden Judaica aus der Sammlung der Gross Family wurde von November 2001 bis Ende Februar 2002 im Jüdischen Museum in Frankfurt am Main und von Anfang Mai bis Mitte November 2002 in New York im Jewish Seminary Museum gezeigt. Ein weiteres Highlight der Ausstellungen in Amerika war die Präsentation der Schau „Style and Humor – Lucie and Paul Peter Porges“ in New York, wo die Ausstellung beim Publikum ähnlich positive Reaktionen wie in Wien im Jahr 2000 erzielte. Paul Peter Porges machte sich als Karikaturist, der u.a. für den „New Yorker“ arbeitete, einen Namen und seine Frau war eine der wichtigen Modeschöpferinnen der Nachkriegszeit in Amerika. Die Egon Erwin Kisch-Ausstellung wurde auch 2002 zwei Mal im Ausland präsentiert. Nach einer Präsentation in Belgien wurde in Zusammenarbeit mit der Österreich-Bibliothek des Austrian Centers an der Hebrew University Jerusalem (Mount Scopus) und unter tatkräftiger Mithilfe der Österreichischen Botschaft in Tel Aviv von 29. April 2002 bis Ende Jänner 2003 die Egon Erwin Kisch-Ausstellung in Jerusalem gezeigt. Zur Eröffnung, die zufällig auf Kischs 117. Geburtstag fiel, sprachen neben Prof. Robert Wistrich auch der österreichische Botschafter Dr. Wolfgang Paul und sein tschechischer Amtskollege Dr. Daniel Kumermann sowie der Ausstellungskurator Dr. Marcus G. Patka. Die Österreichische Botschaft hatte zudem an die 50 Alt-Österreicher in Bussen aus Tel Aviv nach Jerusalem gebracht, für die die Ausstellung zu einer Reise in ihre Vergangenheit wurde. Als Ausstellungsraum diente der Lesesaal der Bloomfield Library, der täglich von tausenden Studenten frequentiert wird.

Hologramm-Ausstellung in acht ungarischen Städten

Das Jüdische Museum Wien organisierte von Jänner bis Juli 2002 eine Ausstellungstournee des zweiten Satzes der Hologramme, die im Mittelpunkt der ständigen historischen Ausstellung im Palais Eskeles stehen. Die Wanderausstellung „Jüdisches Wien – Eine holographische Annäherung“ wurde in acht Städten Ungarns - Budapest, Debrecen, Keszthely, Pécs, Szombathely, Nagykanizsa, Zalaegerszeg und Szeged - in Galerien, Museen, Kulturhäusern bzw. einer Kirche und Synagoge gezeigt. Mehr als 8.000 Personen besuchten die Präsentationen und die ungarische Presse widmete der Ausstellungstournee großes Interesse, was sich in großen Berichten in Népszabadság, in regionalen Tageszeitungen und in Zeitschriften äußerte. Es gab auch mehrere Berichte in Radio und Fernsehen. Die Ausstellungstournee kam durch die Unterstützung der jüdischen Gemeinden

Ungarns, unter Mithilfe der Bürgermeister der betroffenen Städte oder deren Stellvertreter als Repräsentanten ihrer Gemeinden, durch die Direktoren bzw. Kuratoren der Institutionen sowie durch die großzügige finanzielle Unterstützung seitens des Österreichischen Kulturforums in Budapest unter dessen Direktorin Frau Dr. Barbara Lee-Störck zustande. Als Rahmenprogramm der Ausstellungen gab es von ungarischer Seite Beiträge über die Technik der Holographie und über die Geschichte der Juden in Österreich. Darüber hinaus gab es zahlreiche organisierte Führungen von Schulklassen. Die ungarischen Institutionen begegneten uns überall mit großer Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft.

Nach der Tournee in Budapest wurden die Hologramme auch in St. Peterburg/Florida im Holocaust-Museum gezeigt, und zwar von Anfang Oktober 2002 bis Mitte Mai 2003.

FÖRDERUNGEN

Seit 1998 werden die Förderungen nach dem vom Institut für Kulturmanagement erarbeiteten System LIKUS angegeben. Damit ist eine bessere Vergleichbarkeit mit den Kulturstatistiken des Bundes und der meisten anderen Bundesländer gegeben.

Alle Beträge in EURO

LIKUS - Hauptkategorie 1:

Museen, Archive, wissenschaftliche Förderungen

16.806.221,97

LIKUS - Hauptkategorie 2: Baukulturelles Erbe

6.231.122,99

LIKUS - Hauptkategorie 3: Alltagskultur

2.506.686,88

LIKUS - Hauptkategorie 4: Literatur

1.004.055,42

LIKUS - Hauptkategorie 5: Bibliothekswesen

5.777.359,00

LIKUS - Hauptkategorie 6: Sonstige Förderungen

15.247.504,43

LIKUS - Hauptkategorie 7: Musik

19.271.469,22

LIKUS - Hauptkategorie 8: Darstellende Kunst

54.937.858,51

LIKUS - Hauptkategorie 9: Bildende Kunst

7.032.538,55

LIKUS - Hauptkategorie 10: Film, Kino, Video

11.691.669,45

LIKUS - Hauptkategorie 11: Hörfunk, Fernsehen

-

LIKUS - Hauptkategorie 12: Kulturinitiativen, Zentren

1.279.092,51

LIKUS - Hauptkategorie 13: Ausbildung, Weiterbildung

147.593,08

LIKUS - Hauptkategorie 14: Erwachsenenbildung

-

LIKUS - Hauptkategorie 15: Intern. Kulturaustausch, Integration

548.287,10

LIKUS - Hauptkategorie 16: Großveranstaltungen

18.245.633,96

160.727.093,07